

Naturschutzzentrum Bergstraße – Erfahrungen aus sechsjähriger Arbeit einer Umweltbildungs-Einrichtung in Südhessen

Gerhard Eppler & Veronika Lindmayer

Vorgeschichte

Aus der Erkenntnis heraus, dass der Schutz einer lebenswerten Natur und Umwelt für den Menschen zu oft als Verhinderer des Gegenteils auftritt, viel mit Ge- und Verboten identifiziert wird und gerade junge Menschen oft nicht erreicht, wurde die Idee geboren, an der hessischen Bergstraße ein Naturschutzzentrum zu gründen. Inhaltlich sollte – als eines der beiden Standbeine des NZB – besonders jungen Menschen aus einer unmittelbaren Naturerfahrung Wertschätzung für die Natur in allen ihren Erscheinungen erwachsen. Daneben sollten mit Angeboten von Vorträgen, Exkursionen etc. auch fach-

liche Information für speziell Interessierte geboten werden.

Das Personal setzt sich aus wenigen und überwiegend in Teilzeit beschäftigten Kräften zusammen, allerdings nicht nur mit ökologischer Qualifikation (Biologie, Geografie), sondern auch, und dies erscheint zunehmend von Bedeutung, mit Ausbildung und Erfahrung in Pädagogik und Familientherapie. Das Angebot besteht aus einem wachsenden Anteil von flexiblen Abrufveranstaltungen, die zu einem großen Teil von mittlerweile zahlreichen freien MitarbeiterInnen auf Honorarbasis abgedeckt werden.

Einzelheiten zum NZB wurden anlässlich des ersten Geburtstages bereits im JNH

9/2005 beschrieben. Das inzwischen sechsjährige Bestehen der Einrichtung nehmen wir zum Anlass, über unsere in dem Zeitraum gewonnenen Erfahrungen zu berichten.

Menschen am NZB

Die Einrichtung wird nur mit einer dünnen Personaldecke aus Teilzeitkräften betrieben. Ohne ein Umfeld aus ReferentInnen, im übrigen überwiegend Frauen, wäre das NZB nicht zu betreiben. Dies lässt sich allerdings nicht, wie in vielen Fällen versucht, auf ehrenamtlicher Tätigkeit gründen, zumindest nicht überwie-



*Elementarer ist Naturkontakt kaum vorstellbar.
Foto: Gerhard Eppler*

gend und auf Dauer. Für die Veranstaltungen wird eine Gebühr erhoben, von der der größte Teil den ReferentInnen ausgezahlt wird. Nur so ist es zu gewährleisten, dass ein regelmäßiges Programm auch mit Abrufangeboten angeboten werden kann. Darüber hinaus haben die ReferentInnen auch weitere Vorteile, indem mindestens einmal jährlich ein Referententreffen veranstaltet wird, bei dem ein Austausch und ein gegenseitiges Lernen voneinander möglich ist. Überhaupt werden die Veranstaltungen nicht nach dem Windhundprinzip unter den Anbietern verteilt, sondern es gibt ein kollegiales Miteinander. Inzwischen hat sich durch die Arbeit des NZB auch ein Markt für Umweltbildung in der Region entwickelt. Einzelne Referentinnen haben sich nach einer Zeit am NZB auf eigene Beine gestellt und bieten in selbständiger Tätigkeit Veranstaltungen an – einerseits zum Bedauern, andererseits aber auch zur Freude des NZB, denn eine Verbreiterung des Angebots an Umweltbildung ist ja eines unserer Ziele.

Wichtig ist es für die Einrichtung, den Kontakt zu jungen Menschen zu halten. Wir sind immer angewiesen auf Jugendliche, die als stundenweise Beschäftigte bei uns eingesetzt werden, um die regulären MitarbeiterInnen zu entlasten. Mit Schulpraktika, über Servicedienste, freiwilliges ökologisches Jahr und andere Angebote halten wir den Kontakt zu einer Altersgruppe, zu der ansonsten allzu leicht der Kontakt verloren geht und damit auch ein authentischer Einblick in die Fragen und Probleme einer Altersgruppe, die man nur erreichen kann, wenn man sie und ihre Denkweise kennt. Nicht zu vergessen ist, dass Jugendliche mit ihren in dieser Generation besonders verbreiteten Computerkenntnissen auch die übrigen MitarbeiterInnen auf dem Laufenden halten.

Erreichbarkeit von Zielgruppen

Besonders fachbezogene Veranstaltungen erreichen oft ein mehr oder weniger internes, naturinteressiertes Publikum, von denen man viele schon mit Namen kennt. Interesse des NZB ist es jedoch, gerade diejenigen zu erreichen, die nicht schon aus sich heraus ein Interesse an der Natur



Einsatz von Solarenergie als Herausforderung an die Bastler
Foto: Gerhard Eppler

und Umweltfragen entwickelt haben. Insofern ist es wichtig, mit regulären Öffnungszeiten auch regelmäßig als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen – auch unabhängig von Veranstaltungen. Bei solchen Gelegenheiten ergeben sich oft Ansatzpunkte für Gespräche und spezielle Einladungen an BesucherInnen, denen man dann spezifisch auf ihre Interessen zugeschnittene Veranstaltungen empfehlen kann. Zentrales Ziel ist es hier nicht, vertiefendes Faktenwissen zu vermitteln, sondern Interesse zu wecken, das Voraussetzung ist für eigene Auseinandersetzung. Besonders an Wochenenden ist ein junges Publikum, vielfach junge Eltern mit kleinen Kindern, erreichbar. Eine spezielle Kombination sind auch Großeltern zusammen mit ihren Enkeln, wenn für beide Altersgruppen adäquate Angebote zur Verfügung stehen. Schwierig ist es, Jugendliche mit Umweltthemen zu erreichen. Hier versuchen wir, über „Lockangebote“ wie Geocaching an ein technisches Interesse anzuknüpfen und dies mit Naturerfahrung zu verbinden, ein Ansatz, der zumindest teilweise gelingt. Daneben ist zu beachten, dass auch Jugendliche, die am NZB stundenweise im Servicedienst beschäftigt sind, aus ihrer Tätigkeit Erfahrungen mitnehmen, wie sie in unserer Zielsetzung stehen. Etwas ernüchternd ist die Erfahrung, dass gerade die „klassischen Naturschützer“ sich we-

niger an der Arbeit im NZB beteiligen, als wir dies wünschen würden. Dies ist ein Bereich, an dem noch zu arbeiten ist, haben doch auch Vertreter der Umweltverbände die Möglichkeit an Wochenenden ein „Laufpublikum“ über die Naturschutzarbeit in ihrem Verband zu informieren und mit Besuchern ins Gespräch zu kommen. Interessant ist dagegen die Beobachtung, dass sich Menschen mit Fragen zu Naturschutzproblemen in großem Umfang direkt ans NZB wenden, sei es, dass sie einen verletzten Vogel gefunden, auf Kahlschlagmaßnahmen in der Natur hinweisen oder einfach nur Informationsfragen haben.

Angebote als Hardware

Eine Einrichtung, die interessant sein und bleiben soll, muss sich ständig verändern. Eine feste Dauerausstellung wird in kurzer Zeit langweilig. Zugleich muss es Angebote für verschieden gelagerte Interessen geben, die eine Einrichtung für alle interessant machen. Am NZB sind dies: eine geologische Wand, ein kleiner Weinberg mit resistenten Rebsorten als Patenschaftsprojekt, eine Bienengruppe mit mehreren Bienenstöcken, ein Bauerngarten mit Gemüse und Blumen, ein Nistkasten für Wanderfalken in Sichtweite, Steinhäufen mit Eidechsen, ein



*Der Blick ins Mikroskop erschließt neue Welten.
Foto: Gerhard Eppler*

Froschteich zum Beobachten von Wasser-
tieren – und nicht zu vergessen in ge-
wissem Umfang ein kulinarisches Angebot
für Besucher aus regionalen, saisonalen
und biologisch erzeugten Produkten wie
Wein, Apfelsaft aus Streuobstwiesen,
fair-trade-Kaffee, Bio-Kuchen und vieles
andere mehr. All dies erzeugt auch eine
Atmosphäre, die anders ist, als es verbrei-
teten Vorurteilen gegenüber genussfeind-
lichen Öko-Bewegten entspricht.

Nicht nur öko – auch sozial

Bei Angeboten für Kindergruppen wird
oft entweder der Unterhaltungsaspekt
oder der inhaltliche Lernaspekt in den
Vordergrund gerückt. In vielen Fällen
treten bei Kindern aber auch persönliche
Probleme in den Vordergrund, die ein
Eingehen auf diese Themen erschweren
und die es erforderlich machen, in der
Gruppe auf soziale Probleme der Kinder
einzugehen. Dies erfordert eine Ausbil-
dung, die über die Naturpädagogik zum
Teil weit hinausreicht und, wie im Fall
des NZB, eine Ausbildung z. B. in Fami-
lientherapie nützlich macht. Aufmerk-
samkeit gegenüber anderen und sich
selbst, Wertschätzung gegenüber Mit-
menschen (und der Natur) zu vermitteln,
erfordert in vielen Fällen ganz andere

Voraussetzungen als rein naturschutz-
fachliche Qualifikationen. Am NZB gibt
es in der Beziehung bereits mehrere Ver-
anstaltungen, die speziell Kinder und Ju-
gendliche aus einem schwierigen sozialen
Umfeld ansprechen. Solche Überlegungen
werden oft vernachlässigt, denn es ist
wichtig, nicht nur „akademische Kreise“
anzusprechen. Ganz davon abgesehen,
dass der größte öffentliche Haushalt der
Sozialhaushalt ist, der den Naturschutz-
haushalt meist um mehrere Größenord-
nungen übersteigt. Hier soziale und öko-
logische Ziele miteinander zu verbinden,
ist gleich in mehrfacher Hinsicht zu-
kunftsfähig.

Finanzierbarkeit

Das Naturschutzzentrum Bergstraße erhält
von seinen Gesellschaftern einen vertrag-
lich auf zehn Jahre vereinbarten jähr-
lichen Verlustausgleich, der über den
Zeitraum in der Tendenz rückläufig ist,
um die Wirtschaftlichkeit nicht aus dem
Auge zu verlieren. Deckungsbeiträge aus
den Veranstaltungen und dem Bistrowerkauf
tragen zur Finanzierung bei. Dennoch ist
es schwierig, die Kosten des Projekts wieder
hereinzuspielen. Motivationsfördernd wäre
es natürlich, wenn steigende Einnahmen
aus dem Betrieb der Einrichtung auch

wieder direkt zu Gute kämen. Die steu-
erliche Aufteilung in einen ideellen, ge-
meinnützigen und gewerblichen Teil und
die bürokratische Abwicklung wechseln-
der Teilzeit-Arbeitsverhältnisse erzeugen
zudem einen hohen Verwaltungsaufwand
und eine hohe Arbeitsbelastung der Be-
schäftigten. Die Einwerbung von Dritt-
mitteln muss hier künftig eine stärkere
Rolle spielen, um die hohe Motivation
der MitarbeiterInnen nicht durch den
täglichen Kampf mit der Bürokratie aufs
Spiel zu setzen. Einen wichtigen Beitrag
dazu liefert der Beirat, dem auch Vertre-
ter aus der regionalen Wirtschaft ange-
hören, die nicht nur als potenzielle Spon-
soren interessant sind, sondern mit ihrer
Erfahrung auch wichtige Impulse zum
wirtschaftlichen Betrieb leisten.

Ausblick

In den ersten sechs Jahren wurde das Ziel
der Vermittlung von Naturerfahrung für
Kinder in hohem Maße erreicht. Die
künftige Arbeit wird sich auf die Weiter-
entwicklung fachlicher Angebote kon-
zentrieren, zu der ein Ausbau der beste-
henden Kooperationen zu Institutionen
wie Universitäten und verschiedenen Be-
ratungseinrichtungen angestrebt wird.
Inhaltlich stehen Themen wie Ernährung
und die Ansprache weitgehend von der
Umweltbewegung vernachlässigter Ziel-
gruppen auf der Agenda.

Literatur

EPPLER, G. & LINDMAYER, V. 2005:
Neues Naturschutzzentrum an der Berg-
straße feiert ersten Geburtstag. – Jahrb.
Natursch. Hessen 5: 247 – 248.

Kontakt

Gerhard Eppler und Veronika Lindmayer
Naturschutzzentrum Bergstraße
An der Erlache 17
64625 Benheim
Tel. 06251 708793
Fax: 06251 708729
E-Mail:
info@naturschutzzentrum-bergstrasse.de
www.naturschutzzentrum-bergsatrasse.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Eppler Gerhard, Lindmayer Veronika

Artikel/Article: [Naturschutzzentrum Bergstraße – Erfahrungen aus sechsjähriger Arbeit einer Umweltbildungs-Einrichtung in Südhessen 98-100](#)